

Bundesrat 1
Bach
Pärt
Bartók
Say
Glasunow



Raschèr
Saxiophonte
Quartet
25/01/22

BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN



Raschèr Saxophone Quartet
Bundesrat 1

Mi 26/01/2022 20:00
Alter Bundesrat

In Kooperation: Stiftung Haus der
Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland

Raschèr Saxophone Quartet
Christine Rall → Sopran-Saxophon
Elliot Riley → Alt-Saxophon
Andreas van Zoelen
→ Tenor-Saxophon
Oscar Trompenaars
→ Bariton-Saxophon

JOHANN SEBASTIAN BACH
1685—1750
Aus Die Kunst der Fuge BWV 1080

Contrapunctus 1
Contrapunctus 4
Contrapunctus 9

+

ARVO PÄRT *1935
*Vater unser**

+

BÉLA BARTÓK 1881—1945
*Aus den Ungarischen Bauernliedern**

Ballade
Bauerntänze

+

FAZIL SAY *1970
*Divorce op. 29**

Allegro maestoso
Andante
Presto

Pause

ARVO PÄRT
Summa

+

ALEXANDER GLASUNOW
1865—1936
Saxophon-Quartett B-Dur op. 109

Première partie
Canzona variée: Thema
und Variationen Nr. 1-5
Finale

*Arrangements von
Andreas van Zoelen

N

O

50°43'10.777"

7°7'27.791"



Um das Thema der Heimat geht es in diesem Konzert des vielleicht neben dem La Salle-

Quartett wichtigsten Kammermusik-Ensembles der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts:

Das Raschèr Saxophone Quartet.

Wo ist meine musikalische Heimat? Wo ist meine physische Heimat? Wo ist meine geistige Heimat? Wie so oft in unserer Musikkultur beginnen die Antworten auf diese Fragen bei Johann Sebastian Bach, den so viele Musiker*innen als Urgrund ihrer Existenz betrachten. Aber das Ensemble, dessen Wurzeln bis zum legendären Erfinder des Saxophons, Adolphe Sax, reichen, geht das Thema auch konkreter an, spielt es doch Werke von Komponisten, die das Land ihrer Kindheit aus dem einen oder anderen Grund verlassen haben: Der Ungar Béla Bartók, der



Este Arvo Pärt, der Türke Fazıl Say und der Russe Alexander Glasunow.

Ein fantastisches musikalisches Spiel um Identität und Masken, um Nähe und Ferne, um Sehnsucht und Trauer.

Musik auf dem und für das Saxophon

von Andreas van Zoelen



Natürlich spielen wir immer noch die Musik von Johann Sebastian Bach. Sie ist die Keimzelle des klassischen Saxophonspiels und außerdem, wie Carina Raschèr, die gemeinsam mit ihrem Vater Sigurd Raschèr 1969 das Raschèr Saxophone Quartet gründete, zu Recht meinte, »Therapie für die Menschheit«. Die Struktur eines Kontrapunktes von Bach inspiriert uns und zeigt uns immer

wieder neue Wege, die vielen zeitgenössischen Werke, die uns gewidmet sind, zu interpretieren. Und andersherum hat sich zum Beispiel Xenakis am meisten an den Bachfugen, die das RSQ für ihn im Vorlauf zur Entstehung seiner Komposition XAS gespielt hat, orientiert.« Angefangen hat die Laufbahn des aus Wuppertal stammenden Sigurd Raschèr als klassischer Saxophonist im Grunde genommen Anfang der 30er Jahre, auf einen Vorschlag des Oratoriensängers und Professors an der Berliner Musikakademie Georg Walther: »Sie sollten Bach auf dem Saxophon spielen. Er hätte es geliebt!«

Die Freundschaft, die wir mit Arvo Pärt aufgebaut haben in den letzten Jahren, ist für uns sehr wertvoll. Sowohl künstlerisch als auch persönlich. Das Ver-

trauen, das ich genieße, sorgfältig ausgewählte Werke für Saxophone bearbeiten zu dürfen, oder wie ich es lieber nennen würde, zu übersetzen, ist ein großes Geschenk. Aus dieser Gelegenheit heraus entstand zum Beispiel diese Fassung des *Vater unser*. Im kommenden Monat werden wir wieder in Laulasmaa bei dem Komponisten zu Gast sein, um für eine neue CD verschiedene seiner Werke einzuspielen in neuen Fassungen.

Divorce, von Fazıl Say, entstand aus einer ähnlichen Zusammenarbeit. Als ich mich vorbereitet habe auf die Uraufführung der *Preludes* für Saxophonquartett und Orchester im Dezember 2015 im Musikverein in Wien mit dem Brucknerorchester und Dennis Russell Davies, habe ich verschiedene Werke von Fazıl Say studiert. Die Partitur seines Streichquartetts *Divorce* hat mich sehr angesprochen, nicht nur wegen des musikalischen Inhalts, sondern auch wegen der Tatsache, dass ich das Stück als Saxophonquartett »hörte«. Nachdem ich mit Fazıl Say gesprochen und er mir »Carte Blanche« gegeben hatte, das Stück auseinander zu nehmen und wieder als Saxophonquartett aufzubauen, kam diese Fassung zustande.

Zur Musik von Bartók in unserer Bearbeitung meinte Nora Pärt, die Ehefrau Arvo Pärts, einmal nach einem Konzert: »Bartók hätte das selber schreiben können!«.

Andreas van Zoelen

Johann Sebastian Bach:

Die Kunst der Fuge

Die Kunst der Fuge: Vierzehn Fugen (von Bach Contrapunctus genannt) und vier Kanons. Jede Stimme der Fugen in einem eigenen Notensystem notiert. Ein un abgeschlossener Zyklus, über dessen Reihenfolge, über dessen Besetzung, über dessen Bedeutung bis heute diskutiert wird. Fest steht, dass Bach hier zum Ende der Barockzeit noch einmal demonstriert, was im kontrapunktischen Stil, das heißt: in einem Stil, in dem alle Stimmen gleichberechtigt zueinander stehen, möglich ist.

Das Thema, das dem Zyklus zugrunde liegt, ist nicht so charakteristisch wie Themen anderer großer Variationszyklen der späteren Zeit. Dafür aber ist es unendlich biegsam, anschniegbar, formbar. Die Kunst der Fuge: Eines jener Werke, das Bachs Ruf als Urvater unserer Musik, als musikalische Heimat vieler großer Musiker*innen begründete.

Arvo Pärt: Summa und Vater unser

Summa und das *Vater unser* sind zwei Werke des estnischen Komponisten Arvo Pärt, die sich mit zwei liturgischen und spirituellen Zentren der christlichen Religion beschäftigen: »Summa« (Lateinisch für »Das Höchste« oder »Die Höchste«) ist die instrumentale

Übertragung eines zunächst für Chor geschriebenen Werkes über den Text des Glaubensbekenntnisses »Credo«. *Vater unser* entstand 2005, Pärt widmete es 2011 Papst Benedikt. *Summa* ist ein Beispiel für Pärts scheinbar simplen, nach innen gerichteten Kompositionsstil, der auf glockenähnlichen Harmonien und auf der meditativen Wiederholung größerer oder kleinerer Phrasen besteht. Unmerkliche Änderungen in den Strukturen ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich. *Vater unser* unterscheidet sich von Pärts üblichem Stil, indem es nicht in konstruierten Kreisen abläuft, sondern dem natürlichen Fluss des Textes folgt, ein schlichtes Gebet.

Béla Bartók: Ungarische Bauernlieder

In den 1910er Jahren schrieb Béla Bartók eine Sammlung von 15 kleinen und etwas größeren Klavier-Arrangements von Bauernliedern und –Tänzen seiner Heimat. Perfekte Zugaben-Stücke für die eigenen Recitals, von denen er dann fast zwanzig Jahre später einige in Orchesterstücke verwandelte – einfach aus monetären Gründen, wie er zugab. Das schmälert aber in Nichts den Charme dieser wunderbaren Charakterstücke: Die Variationen über eine Ballade im bei uns selten zu findenden, aber für den Balkan und den vorderen Orient charakteristischen 7/8-Takt im

sogenannten »bulgarischen Rhythmus« und die Sammlung verschiedener Tänze, die in gewisser Weise eine Hommage an Bartóks Lieblings-Volksmusik-Instrument sind, den Dudelsack.

Fazil Say über sein Werk Divorce:

»Bei der Komposition dieses Streichquartetts habe ich mich von meiner Persönlichkeit und meinen Erfahrungen leiten lassen. Ich habe versucht, Erlebnisse wie Scheidung, Trennung und das Scheitern einer Beziehung in der Sprache der Musik anhand von Tönen und Rhythmen zu erzählen. Wie in meinen anderen Werken ist auch dieses Quartett mehr ein Werk meiner Intuition als die Beschreibung einer historischen Begebenheit, einer Reise oder eines Ortes. Der erste Satz beginnt recht wild, schnell, traurig, in einem irregulären Rhythmus. Zwischenzeitlich kommen auch Abschnitte vor, die an Jazz Clubs erinnern. Die gelebte Geschichte ist unsere Gegenwart, die wir erleben. Der zweite Satz, der melancholisch ist, wird von Farben, dem Thema der Suche, der Suche nach einem Ausweg und der Traurigkeit beherrscht. Der letzte Satz möchte dagegen die Abscheulichkeiten, Streitigkeiten und Auseinandersetzungen einer Beziehung wiedergeben, die sich zu einem regelrechten Trauma verwandelt hat.«

Glasunow: Saxophonquartett

Der russische Komponist Alexander Glasunow hatte im Jahr 1928 seine Heimat verlassen und sich in Paris niedergelassen: Alt und einsam, verständnislos gegenüber den musikalischen Neuerern, die auch in Russland das Ruder übernommen hatten. Aber die Jahre, die ihm noch blieben, sollten einen letzten Frühling für ihn bringen. Er heiratete und gab Konzerte mit seiner Adoptivtochter, einer begabten Pianistin. 1932 hörte er die Saxophonisten des Pariser Elite-Blasorchesters, der sogenannten Republikanischen Garde. Glasunow war so begeistert und überrascht von den klanglichen Möglichkeiten des Instruments, dass er zunächst ein Saxophonquartett für vier Mitglieder der Garde schrieb, das 1933 uraufgeführt wurde. An diesem denkwürdigen Abend war auch der legendäre Saxophonist und spätere Gründer des Raschèr-Quartetts anwesend, Sigurd Raschèr, für den Glasunow dann wenig später eines der zentralen Werke der Konzertliteratur für Saxophon schrieb, sein Konzert für Saxophon und Streicher.

Raschèr Saxophone Quartet



Seit seiner Gründung 1969 trat das Raschèr Saxophone Quartet regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen der Vereinigten Staaten, Asien und Europas auf. Das Ensemble setzt eine Tradition fort, die in den 30er Jahren von Sigurd Raschèr, dem Pionier des klassischen Saxophons und Gründer des Quartetts, begonnen wurde. Er regte viele Komponisten an, Stücke für ihn zu schreiben. In ganz ähnlicher Weise hat das Quartett über 300 Komponisten inspiriert, ihm Werke zu widmen. Diese waren begeistert von der einmaligen homogenen Tonqualität, der Virtuosität und der dynamischen Interpretation alter und neuer Musik der vier Musiker*innen.

Zahlreiche Komponisten sind fasziniert von der Kombination der »Raschèrs« mit Orchester. Auch dafür wurden mehr als 40 neue Werke komponiert und mit namhaften Ensembles aufgeführt. Nebst den zahlreichen Aufführungen des Raschèr Quartetts und seiner Zusammenarbeit mit den weltweit führenden Orchestern, ist das Quartett mit vielen verschiedenen Instrumental und Gesangsformationen aufgetreten.

Das Raschèr Saxophone Quartet hat keine führende Stimme, sondern ist demokratisch organisiert.

Salon Lobkowitz
Montagskonzert 2

Mo 14/02/2022 20:00
Beethoven-Haus

Eva Maria Thiébaud → Flöte
Rohan Richards → Horn
Charles Putnam → Horn
Wolfram Lehnert → Violine
Mareike Neumann → Violine
Martin Wandel → Viola
Christian Fischer → Viola
Lena Ovrutsky-Wignjosaputro
→ Violoncello
Peter Cender → Kontrabass

19:40 Konzerteinführung

€ 22

In Kooperation:
Beethoven-Haus Bonn

LUDWIG VAN BEETHOVEN 1770—1827
Ouvertüre zum Ballett »Die Geschöpfe
des Prometheus« op. 43

+

JOSEPH HAYDN 1732—1809
Sinfonie Nr. 104 in D-Dur »Salomon«

+

FERDINAND RIES 1784—1838
Sinfonie Nr. 3 op. 90

Göttliche Längen
Bundesrat 2

Mi 30/03/2022 20:00
Alter Bundesrat

Keunah Park und Sonja Wiedebusch
→ Violine
Christian Fischer → Viola
Se-Eun Hyun und Markus Fassbender
→ Violoncello

19:15 Spielstättenführung

€ 27

In Kooperation:
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland

FRANZ SCHUBERT 1797—1828
Streichquartett g-Moll D173

+

ANTON WEBERN 1883—1945
Langsamer Satz
für Streichquartett M. 78

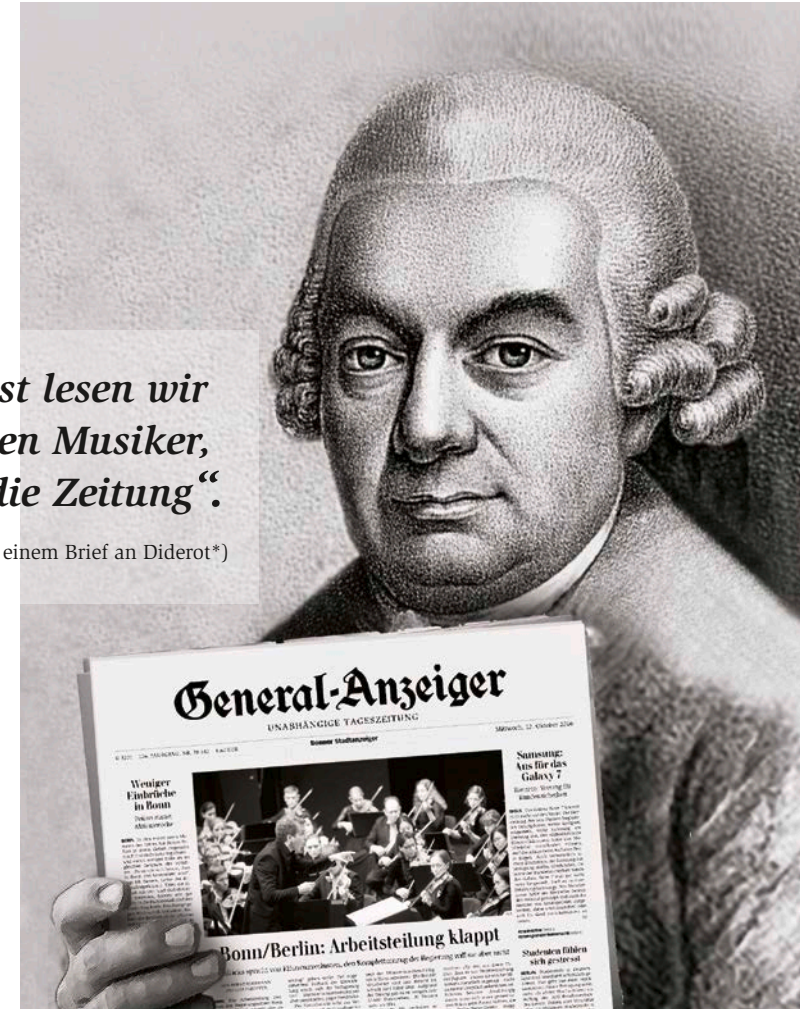
+

FRANZ SCHUBERT
Streichquintett C-Dur D956

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

*„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.*

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Die Texte von Andreas van Zoelen sind Original-
beiträge für dieses Programmheft, die Texte von
Tilman Böttcher zu den Werken auch.

Fotos:
unsplash/pexels.com
S. 10 Felix Broede

Druck:
Köllen Druck und Verlag GmbH

Das Programmheft des Beethoven Orchester Bonn
ist auf 100%-Recyclingpapier, das nach FSC, Blauem
Engel und EU-Ecolabel zertifiziert ist, gedruckt.

Wir freuen uns Sie wieder bei unseren Konzerten
begrüßen zu dürfen. Zum Schutz aller Konzert-
besucher*innen, Orchestermusiker*innen und
Mitarbeiter*innen verfolgen wir in allen Spielstätten
ein sorgfältig ausgearbeitetes, strenges Hygiene-
konzept gemäß der aktuell gültigen Corona-
Schutzverordnung NRW. Bitte halten Sie Abstand
und achten Sie auf die Händedesinfektion sowie die
Hust- und Niesetikette. Innerhalb der Spielstätten
ist eine medizinische Maske (sogenannte OP-
Maske) oder FFP 2 Maske zu tragen. Die Veranstal-
tung wird unter den geltenden Hygienevorschriften
durchgeführt. Kurzfristige Änderungen können nicht ausgeschlos-
sen werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
das Einlasspersonal oder ein e/n Orchestermitar-
beiter*in vor Ort. Weitere Informationen unter
www.beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten
Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet
zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass
wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst
in der ersten Klatschpause einlassen können.
In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf
eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton-
und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen
durch jede Art elektronischer Geräte strikt unter-
sagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach
dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwen-
dige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur
Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima
und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

BEETHOVEN ENERGIE

beethoven.jetzt

